

Kodebuch Vorlage

Sie möchten Interviews, schriftliches Feedback, Medienartikel, Bilder oder Beobachtungsnotizen für die Evaluation auswerten? Für diejenigen, die ihr Material möglichst systematisch untersuchen möchten, bietet sich eine Inhaltsanalyse an. Im Rahmen einer Inhaltsanalyse werden die zentralen Informationen festgelegt, die aus den Quellen entnommen werden sollen und Regeln aufgestellt, wie diese Informationen in den Quellen gesucht, erkannt und dokumentiert werden. Dieses strukturierte Vorgehen erhöht die Nachvollziehbarkeit der Analyse für Außenstehende und ist hilfreich, wenn das Material von mehreren Personen ausgewertet wird, weil es einen einheitlichen Umgang mit den Quellen durch die Beteiligten an der Inhaltsanalyse sicherstellt. Für diese Struktur und Einheitlichkeit sorgt das Kodebuch in einer Inhaltsanalyse.

Wie gestaltet man ein Kodebuch und was gehört alles hinein? Das zeigt Ihnen diese Vorlage mit Erklärungen, Beispielen und einigen Bausteinen, die Sie für Ihr eigenes Kodebuch selbstständig ausfüllen und kopieren können.

Um die zentralen Begriffe und die Vorbereitungsschritte der Inhaltsanalyse zu verstehen, schauen Sie am besten erst in das *How To: Evaluationsinstrumente entwickeln* (Abschnitt 4).

Teil A: Allgemeine Kodieranweisungen

In diesem Teil des Kodebuchs können die Kodierer*innen nachlesen, worum es bei der Kodierung genau geht, welche Aspekte des Materials – seien es Beobachtungsbögen, Presseberichte, Interviewtranskripte o. ä. – für die Kodierung einbezogen werden und wie ein Kodiervorgang abläuft. In diesem Beispiel geht es um die Evaluation einer Museumsausstellung für Kinder zum Thema Regenwald. Die Evaluierenden möchten wissen, welche Informationen aus der Ausstellung bei den jungen Besucher*innen in Erinnerung bleiben und bitten einige Kinder darum, nach Besuch der Ausstellung Bilder von Tieren im Regenwald zu malen.

1. Untersuchungsgegenstand und Auswertungseinheit

Zu Beginn wird kurz erklärt, was im Rahmen der Inhaltsanalyse genau evaluiert wird und was alles zum „zu kodierenden Material“ gehört: Die Auswertungseinheit der Analyse.

Beispiel

*In der Analyse werden die Zeichnungen junger Museumsbesucher*innen untersucht. Die Idee ist es dabei, einen Eindruck zu bekommen, a) welche Informationen unserer Ausstellung bei den Kindern zwischen drei und zehn Jahren verinnerlicht wurden und b) ob bzw. welche Unterschiede zwischen verschiedenen Altersgruppen deutlich werden (Kleinkinder vs. Kinder).*

Wenn ein Kind auf einem Bild mehrere Tiere oder Tierfamilien gemalt, gilt jedes Tier oder eine Tierfamilie als eigene Auswertungseinheit. Als Tierfamilie gelten mehrere Tiere der gleichen Art. Wenn ein Kind auf seinem Bild eine Schlange, zwei Affen und einen Schmetterling malt, lassen sich auf diesem Bild also drei Auswertungseinheiten finden. Das Bild wird durchläuft den Kodiervorgang damit dreimal, einmal für die Schlange, einmal für die Affen-Familie und einmal für den Schmetterling.

2. Kodiereinheiten

In diesem Abschnitt können die Kodierer*innen nachlesen, welche inhaltlichen oder formalen Merkmale, Umstände oder Themenbereiche kodiert werden. Es ist im Grunde genommen ein kurzer Abriss der Kategorien. Bei nur wenigen Kategorien muss dieser Schritt nicht unbedingt dokumentiert werden, aber die Verantwortlichen der Analyse sollten sich in jedem Fall darüber Gedanken gemacht haben.

Beispiel

Folgende Merkmale werden nach drei Themenbereichen kodiert:

- *Das Erscheinungsbild der Tiere (Kategorien 1-2), in denen der Detailgrad der äußeren Merkmale kodiert wird, welche die Kinder bedacht haben*
- *Die Handlungen der Tiere (Kategorien 3-4), in denen kodiert wird, wie die gemalten Tiere hinsichtlich ihres Verhaltens charakterisiert werden*
- *Das Umfeld der Tiere (Kategorie 5), in dem die Einbettung der gemalten Tiere im Ökosystem des Regenwalds und ihre Interaktion mit anderen Tieren kodiert wird*

3. Kontexteinheiten

Hier können Kodierer*innen nachlesen, ob sie weitere Hilfsmittel heranziehen dürfen, wenn sie unsicher sind, welcher Kode in einem konkreten Fall zutrifft.

Beispiel

Neben der Zeichnung selbst dürfen die Notizen am Seitenrand eines jeden Bildes als Zusatzinformation für die Kodierung herangezogen werden, in denen die Inhalte der Bilder knapp beschrieben sind.

4. Vorgehen bei der Kodierung

Wenn es bestimmte Regeln beim Kodieren zu beachten gibt, ist in diesem Abschnitt Platz dafür.

Beispiel

Die Zuteilung des Materials findet wie folgt statt:

- *Jedem Kodierer und jeder Kodiererin wurde eine Identifikationsnummer zugeteilt, die auf Seite X zu finden ist.*
- *In der geteilten Ablage unseres Projekts finden die Kodierer*innen einen Ordner, der mit ihrer Identifikationsnummer benannt ist. Dort sind die eingescannten Bilder zu finden, die der Person zugeteilt wurden, eine Kodiermaske und eine Kopie des Kodebuchs.*
- *Wenn ein Bild fertig kodiert wurde, darf es in den Ordner „kodiertes Material“ verschoben werden.*
- *Bei Fragen oder unsicheren Kodierungen markieren Sie bitte die entsprechende Stelle in der Kodiermaske und die betroffene Zeichnung und bringen Sie den Fall zur nächsten Kodierbesprechung mit.*

Teil B: Kategoriensystem

Die qualitative Variante

So könnte ein Kategoriensystem aussehen, wenn es das Ziel ist, das Material qualitativ zu analysieren. Hier liegt der Fokus darauf, Aspekte des Materials thematisch zu kategorisieren, um diese innerhalb der Kategorien miteinander zu vergleichen und zu interpretieren. Wichtig hierfür ist, dass die Kategorien sinnvoll benannt, ausführlich beschrieben und mit Beispielen versehen werden. Das Festlegen einer Abkürzung ist nicht zwingend, kann aber hilfreich sein, wenn Ergebnisse später knapp veranschaulicht werden sollen (insbesondere bei quantitativen Analysen, die im folgenden Kapitel thematisiert werden). Dies wäre ein beispielhaftes Schema zur Vorstellung einer solchen Kategorie:

Abkürzung der Kategorie	Name der Kategorie
	<i>Beschreibung der Kategorie / Kodieranweisung</i>
	Beispiel, wie das Zutreffen dieser Kategorie im Material aussehen würde

Beispiele

Die folgenden Beispiele zeigen, welche unterschiedlichen Formen solche Kategorien für verschiedene Erhebungen und Evaluationsanlässe annehmen können. Beim ersten Beispiel könnte es sich um ein Kurzinterview von Besucher*innen einer Podiumsdiskussion zu Genom-Editierung handeln.

Motiv	Motivation zur Teilnahme
	<i>Es werden jene Sätze markiert, in denen die Interviewten Motivationen, Gründe und Anstöße nennen, die dazu geführt haben, am Projekt teilzunehmen. Hierbei kann es sich um intrinsische Gründe handeln (z. B. Neugierde am Thema) aber auch extrinsische Anstöße (z. B. die Empfehlung eines Freundes, ein interessanter Zeitungsartikel zum Projekt). Markieren Sie bitte die vollständigen Sätze.</i>
	„Ich hatte vorher zwar schon davon gehört, aber mich sonst nicht damit beschäftigt. Ich bin mit einem Freund hier, der kennt sich besser aus. “
	„Eigentlich habe ich jetzt nicht so viel Neues gelernt, die Experten haben vor allem über Dinge gesprochen, die man schon wusste, finde ich. Das ist etwas schade, ich hatte gehofft, wenn die den Dr. Müller einladen, dann wird das bestimmt eine hitzige Diskussion. “
	„Ich wusste schon ein bisschen über ‚Genome-Editing‘, weil wir das Thema im Bio-Unterricht hatten. Und da fand ich das schon mega spannend, was man damit alles so machen kann, aber da ging es halt noch gar nicht um die ethischen Aspekte. “

Es lassen sich bei qualitativen Kategorien auch verschiedene inhaltliche Formen von Codes unterscheiden, wie im folgenden Fall. Dieses (fiktive) Beispiel ist für die Auswertung von Beobachtungsbögen gedacht, die im Rahmen einer interaktiven Museumsausstellung entstanden sind.

Inter	Interaktion der Besucher*innen
	<p><i>Es werden Beobachtungen markiert, bei denen deutlich wird, inwieweit die Besucher*innen mit den Ausstellungsstücken oder mit anderen Personen interagieren. Es wird die gesamte Textstelle markiert, in der die Interaktion stattfindet, bei Möglichkeit vollständige Sätze oder Bulletpoints.</i></p>
inter_aus	<p>Unter der Interaktion mit Ausstellungsstücken verstehen wir eine haptische Auseinandersetzung, die über das Lesen der Infotafeln und die Begutachtung der Ausstellungsstücke hinausgeht, z. B. die Nutzung der Augmented Reality-Tablets oder die Teilnahme an dem Quiz.</p> <p>Beispiel: „Kind 1 (w) läuft anschließend zum AR-Pfad, beobachtet andere Besucher bei der Nutzung des AR-Pfads. K1 nimmt eines der Tablets, überspringt Einführung und geht direkt zu einer freien Station. K1 verbringt ca. 1 Minute an der Station; läuft den Pfad asynchron ab, je nachdem welche Station zurzeit nicht besetzt ist. K1 legt Tablet nach ca. 10 min zurück zur Station und läuft zum nächsten Gang.“</p>
inter_per	<p>Unter der Interaktion mit Personen fallen Gespräche über Ausstellungsinhalte, aber auch die gemeinsame Nutzung von interaktiven Ausstellungsstücken. In letzterem Fall werden beide Codes, inter_aus und inter_per, für die gleiche Passage vergeben. Interaktionen mit Personen außerhalb des Ausstellungsbereichs werden nicht gezählt (z. B. spielende Kinder in der Bastelecke).</p> <p>Beispiel 1: Mann 2 steht an der <i>Digitalisierung</i>-Ausstellungswand. Frau kommt dazu. M2: „Hast du dir schonmal Gedanken darüber gemacht, was mit deinem digitalen Nachlass passieren soll?“ – F: „Meinem was?“ – M2: „Deinen Social Media Accounts und so, nach deinem Tod.“ – F: „Eigentlich nicht.“</p> <p>Beispiel 2: Kind 8 (m) spielt das Klima-Spiel. Mann beobachtet, stellt dem Kind fragen. Kind erklärt wie das Spiel funktioniert.</p>

Hinweise zur Auswertung

Zur Auswertung der Kategorien und Codes empfiehlt es sich, alle Zitate einer Kategorie nebeneinander zu betrachten, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede mit Markierungen herauszuarbeiten. Wenn viel Datenmaterial vorliegt und umfassende Analysen angestellt werden, werden im wissenschaftlichen Kontext auch Analyseprogramme wie Atlas.ti oder MaxQDA eingesetzt.

Die quantitative Variante

So könnte ein Kategoriensystem aussehen, wenn es das Ziel ist, das Material quantitativ auszuwerten. In eine Kategorie können dabei mehrere Codes fallen. Jede Kategorie und jeder Code werden benannt. Zudem gibt es eine Beschreibung und Kodieranweisung zu jeder Kategorie, damit die Kodierer*innen wissen, wie sie die richtigen Codes für die Kategorie auswählen. Bei komplexen Kategorien bietet es sich an, Beispiele mitzugeben, wie eine korrekte Kodierung in dieser Kategorie aussehen würde. Hilfreich kann es außerdem sein, der Kategorie eine Abkürzung zu geben, damit sie im Datensatz oder in der Kodemaske leicht erkennbar sind (vgl. Seite 11).

Abkürzung der Kategorie	Name der Kategorie
	<i>Beschreibung der Kategorie / Kodieranweisung. Ggf. Beispiel.</i>
Kode-Nr./ID	Kode-Bezeichnung
Kode-Nr./ID	...

Beispiele

Die folgenden Beispiele zeigen, welche unterschiedlichen Formen solche Codes und Kategorien für verschiedene Erhebungen und Evaluationsanlässe annehmen können. Im daran anschließenden Abschnitt „Überführung in die Kodemaske“ (vgl. Seite 11) sehen Sie, wie diese Codes später für eine Auswertung aufbereitet werden könnten. Bei diesen ersten Beispielen handelt es sich um formale Codes und Kategorien, die zur Unterscheidung und Sortierung der Materialien nützlich sein können.

id_kodierer	Nummer des*der Kodierenden
	<i>Zu kodieren ist Ihre persönliche zweistellige Identifikations-Nummer.</i>
01	Anna Müller
02	Max Schneider
03	Jacob Schreiner

id_beob	Laufende Nummer des Beobachtungsbogens
	<i>Für jeden Beobachtungsvorgang vergibt der*die Beobachter*in eine fortlaufende Nummer. Der erste Beobachtung erhält also die Nummer 1, der zweite Beobachtungsrunde die Nummer 2 usw.</i>
	[Laufende Nummer]

Wenn bei den Codes keine begrenzte Auswahl an Code-Nummern festgelegt ist (siehe die Beispiel-Kategorien „Datum der Beobachtung“ oder „Startpunkt der Beobachtung“), kann für jeden Code eine

Abkürzung vergeben werden. Diese Codes tauchen als eigene Spalten in der Kodemaske auf, wie im nächsten Abschnitt „Überführung in die Kodemaske“ (vgl. Seite 11) deutlich wird.

Datum der Beobachtung	
<p><i>Zu codieren ist das Datum der Beobachtung. In zwei Variablen wird jeweils Tag und Monat notiert.</i></p> <p>Beispiel: Die Beobachtung findet am 03. Mai statt. → zu kodieren: dat_tag = <u>03</u>; dat_mon = <u>05</u></p>	
dat_tag	TT
dat_mon	MM

Startpunkt der Beobachtung	
<p><i>Es wird der zeitliche Startpunkt der Beobachtung in Minuten und Sekunden kodiert. Sie beginnt mit dem ersten Wortbeitrag der beobachteten Person. Notiert wird die Zeit, die der Media Player in der Aufzeichnung anzeigt.</i></p> <p>Beispiel: Der erste Wortbeitrag beginnt laut Videoaufzeichnung nach 7 Minuten und 23 Sekunden. → zu kodieren: start_min = <u>07</u>; start_sec= <u>23</u></p>	
start_min	MM
start_sec	SS

Beruf	Berufsfeld Interviewpartner*in
	<p><i>An dieser Stelle wird das Berufsfeld des Interviewpartners oder der Interviewpartnerin eingetragen. Die Stellenbezeichnung ist hierbei nicht von Interesse, sondern die thematischen Inhalte, mit denen sich die Interviewten in ihrem Berufsalltag befassen.</i></p> <p>Beispiele: Ingenieurwesen, Kunstgeschichte, Recht, Sonderpädagogik</p>
	[offene Angabe]

Bei manchen Kategorien kann es vorkommen, dass die Zuordnung eines Codes nicht möglich ist. In solchen Fällen sollte ein Code für fehlende Werte definiert werden, sodass sich solche Angaben von unvollständig ausgefüllten Kodierungen unterscheiden lassen. Wenn dieser Code mit einem „-“ beginnt, lässt sich im Datensatz schnell erkennen, dass es kein „normalerweise“ auftretender Code ist.

Bet	Beteiligung von Forschenden und Bürger*innen
	<i>Kodiert wird, wer an der beobachteten Diskussion beteiligt war.</i>
1	An der Diskussion nahmen Bürger*innen teil, ohne Beteiligung von Forschenden
2	An der Diskussion nahmen Forschende teil, ohne Beteiligung von Bürger*innen
3	An der Diskussion nahmen Forschende und Bürger*innen teil
-9	Unklar, ob es sich um Forschende oder Bürger*innen handelt

Neben den bisherigen formalen Codes und Kategorien können natürlich auch inhaltliche Aspekte aufgegriffen werden, die der Auswertung der Evaluationsfragen gelten. Die folgenden fiktiven Beispiele illustrieren, wie das Vorwissen und die Gefühle bezüglich Genom-Editierung in einer Analyse von Interviewtranskripten kodiert werden könnte. Anschließend folgen ein paar Beispiele, wie sich aus schriftlichen Feedbackbögen, Essays oder ähnlichen kreativen Aufgaben mit den Teilnehmenden eines Projekts (in dem Fall zum Thema Digitalisierung) positive und negative Assoziationen mit einem Thema analysieren ließen.

Wiss	Vorwissen über das Thema Genom-Editierung	
	<i>Kodiert wird, wie viel Vorwissen die Interviewten zum Veranstaltungsthema Genom-Editierung mitbringen. Neben Frage 3 des Leitfadens „Haben Sie sich bereits vor der Veranstaltung mit dem Thema Genom-Editierung beschäftigt?“ und Frage 4 „Was wissen Sie über Genom-Editierung?“ können hier auch spätere Erwähnungen von Hintergrundwissen sowie das Berufsfeld der Interviewten als Kontexteinheiten hinzugezogen werden.</i>	
0	Kein Vorwissen	Der*die Interviewte hatte vor der Veranstaltung <u>höchstens</u> von dem Begriff „Genom-Editierung“ und/oder „CRISPR-Cas“ gehört und sich sonst zuvor nicht mit dem Thema beschäftigt.
1	Etwas Vorwissen	Der*die Interviewte verfügt über einzelnes Faktenwissen, z. B. über Einsatzgebiete und Funktionen. Beispiel: „Ich weiß, dass es irgendwie damit zu tun hat, DNA zu verändern und dass man so in Zukunft auch Krankheiten wie HIV behandeln kann.“

2	Viel Vorwissen	<p>Der*die Interviewte verfügt über Faktenwissen und Wissen über Chancen und Risiken und/oder aktuelle Kontroversen.</p> <p>Beispiel: „Ich habe mal eine Sendung darüber gesehen, in der es darum ging, warum CRISPR-Cas in der Medizin umstritten ist und was das bedeuten wird, wenn wir an Embryos herumbasteln, die ja vorher nicht gefragt werden.“</p>
3	Sehr viel Vorwissen	<p>Der*die Interviewte bringt Fachwissen mit, kann Zusammenhänge und Vorgänge in der Genom-Editierung erklären und bewerten.</p> <p>Beispiel: „Genom-Editierung ist ein System, um DNA mithilfe von RNA- und Proteinmolekülen gezielt zu verändern, also auch Gene auszuschalten oder DNA-Abschnitte hinzuzufügen. Das kann für meine Arbeit in der Pflanzenzucht noch sehr nützlich werden, weil wir so Pestizide zum Beispiel einsparen können. Aber wenn es um die Behandlungen von Menschen geht, gibt es da natürlich ethische Grauzonen, einfach weil Gen-Mutationen durch solche Eingriffe nicht immer ausgeschlossen werden können.“</p>

Gef		Gefühle gegenüber Gentechnik
<p><i>Kodiert werden Aussagen, in denen die Interviewten positive oder negative Gefühle äußern, mit denen sie der Praxis der Gentechnik begegnen. Diese Gefühle können sich in dem Gebrauch emotionaler Adjektive zeigen (wie z. B. „aufregend“ oder „gruselig“), aber auch über Metaphern und Vergleiche (wie z. B. „Frankenstein-Effekt“) transportiert werden. Die festgelegten Codes stellen die Grundemotionen nach Ekman und Izard (1992) dar. Unter dem Kode 8 können schwer einzuordnende, emotionale Begriffe für eine spätere Einordnung gesammelt werden.</i></p>		
1	Freude	Beispiel: „Ich meine, wer würde es denn nicht <i>feiern</i> , wenn wir dadurch irgendwann einmal HIV- und Krebskranke heilen könnten. Davon hätten Generationen vor uns geträumt!“
2	Überraschung	Beispiel: „Der Beitrag zu selbstgezüchteten Organen blieb mir da im Kopf. Es ist echt <i>unglaublich</i> , wozu die moderne Medizin heute in der Lage ist.“
3	Furcht	Beispiel: „Ich frage mich halt doch, ob es nicht irgendwelche Nebenwirkungen haben wird, von denen wir gerade nichts ahnen. Das <i>beunruhigt</i> mich schon.“
4	Ärger	Beispiel: „Was die Leute da alles ausprobieren, das ist doch <i>total unverantwortlich!</i> “

6	Trauer	Beispiel: „Man stößt ja immer wieder auf kritische Stimmen, aber die Entwicklung wird ja weitergehen, ob Einzelne das nun gut finden oder nicht. Und natürlich ist das <i>deprimierend</i> , wenn man seine Sorge zeigt, aber man kann nichts ändern.“
7	Ekel	Beispiel: „Ein Steak aus so einem Chemie-Baukasten – also, nee sorry, da <i>dreht sich mir ja der Magen um</i> .“
8	Sonstiges	Falls Sie auf eine emotionale Aussage stoßen, die sich nicht unter den vorherigen Codes einordnen lässt, kodieren Sie die 8.

Ris	Wahrgenommene Risiken der Digitalisierung	
	<p><i>Kodiert werden Aussagen, in denen die Interviewten Risiken der Digitalisierung nennen. Als Risiko wird eine Aussage verstanden, in der die Digitalisierung mit negativen Folgen in Verbindung bringt, also Nachteilen, Schäden und/oder Verlusten. Im Rahmen der Kodierung werden hierbei negative Folgen sozialer, wirtschaftlicher oder medizinischer bzw. technischer Ausmaße unterschieden. In einer Aussage können auch Risiken genannt werden, die mehrere thematische Bereiche betreffen. In dem Fall werden mehrere Codes an der gleichen Stelle vergeben. Wenn ein Risiko erkannt wird, das sich nicht in einen der drei Bereiche einordnen lässt, dann wird Kode 4 „Sonstige Risiken“ vergeben.</i></p> <p><i>Es werden vollständige Sätze kodiert.</i></p>	
1	Soziale Risiken	Es werden Risiken genannt, die das soziale oder gesellschaftliche Zusammenleben betreffen. Beispielhafte Stichworte wären Einsamkeit, gesellschaftliche Spaltung, Diskriminierung oder Hate Speech.
2	Wirtschaftliche Risiken	Es werden Risiken genannt, die das Wirtschaftssystem betreffen. Beispielhafte Stichworte wären Fachkräftemangel oder die Entstehung globaler Monopole.
3	Medizinische / Technische Risiken	Es werden Risiken genannt, die technische oder medizinische Entwicklungen betreffen. Beispielhafte Stichworte wären mangelnde IT-Sicherheit, Datenschutzrisiken und Cyberkriminalität.
4	Sonstige Risiken	Falls Sie auf eine Risiko-Aussage stoßen, die sich nicht unter den vorherigen Codes einordnen lässt, kodieren Sie die 4.

Cha		Wahrgenommene Chancen der Digitalisierung
<p><i>Kodiert werden Aussagen, in denen die Interviewten Chancen der Digitalisierung nennen. Als Risiko wird eine Aussage verstanden, in der die Digitalisierung mit positiven Folgen in Verbindung bringt, also Vorteilen, Nützlichkeit und/oder Erfolgen. Im Rahmen der Kodierung werden hierbei positive Folgen sozialer, wirtschaftlicher oder medizinischer bzw. technischer Ausmaße unterschieden. In einer Aussage können auch Chancen genannt werden, die mehrere thematische Bereiche betreffen. In dem Fall werden mehrere Codes an der gleichen Stelle vergeben. Wenn ein Risiko erkannt wird, das sich nicht in einen der drei Bereiche einordnen lässt, dann wird Kode 4 „Sonstige Chancen“ vergeben.</i></p> <p><i>Es werden vollständige Sätze kodiert.</i></p>		
1	Soziale Chancen	Es werden Chancen genannt, die das soziale oder gesellschaftliche Zusammenleben betreffen. Beispielhafte Stichworte wären mehr Möglichkeiten zur gesellschaftlichen und politischen Partizipation, zum Austausch oder Community-Building.
2	Wirtschaftliche Chancen	Es werden Chancen genannt, die das Wirtschaftssystem betreffen. Beispielhafte Stichworte wären Ressourceneffizienz oder flexible und mobile Arbeit.
3	Medizinische / Technische Chancen	Es werden Chancen genannt, die technische oder medizinische Entwicklungen betreffen. Beispielhafte Stichworte wären bessere, computergestützte Diagnostik oder Smart Monitoring.
4	Sonstige Chancen	Falls Sie auf eine Chancen-Aussage stoßen, die sich nicht unter den vorherigen Codes einordnen lässt, kodieren Sie die 4.

Überführung in die Kodemaske

Der Kodiervorgang wird in einer Kodiermaske festgehalten. Diese wird am besten bereits in dem Programm erstellt, mit dem anschließend auch die Auswertung durchgeführt wird, sei es eine Excel- oder Wordtabelle oder aber ein Datenanalyseprogramm wie SPSS oder PSPP.

Die Abbildung zeigt, wie so eine Kodemaske in Form einer Exceltabelle für die oben genannten Beispiele aussehen würde: Die Kürzel der Kategorie bzw. des Codes werden als Spaltenüberschrift gewählt, die Codes werden in die Zellen übertragen. Jede Zeile stellt einen Kodiervorgang dar.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I
1	Kodemasken Vorlage								
2	Für nähere Kodieranweisungen schauen Sie bitte ins Kodebuch.								
3									
4	id_kodierer	id_beob	dat_tag	dat_mon	start_min	start_sec	Beruf	Bet	Wiss
5	1	1	13	4	5	22	Marketing	3	1
6	1	2	13	4	8	10	Jura	3	0
7	1	3	13	4	10	52	Immobilienwirtschaft	-9	2

Bausteine für das eigene Kodebuch

Teil A: Allgemeine Kodieranweisungen

1. Untersuchungsgegenstand und Auswertungseinheit

Dieser Teil der Evaluation fokussiert sich darauf, folgendes herauszufinden: ...

Die Auswertungseinheit umfasst daher folgendes Material: ...

2. Kodiereinheiten

Folgende Merkmale, Umstände oder Themenbereiche sollen kodiert werden:

- ...
- ...

3. Kontexteinheiten

Folgende Materialien können zur Unterstützung der Kodierung herangezogen werden:

- ...
- ...

4. Vorgehen bei der Kodierung

Die Zuteilung des Materials findet wie folgt statt:

- ...
- ...

Teil B: Kategoriensystem

<p><i>[Optional: Abkürzung der Kategorie]</i></p>	<p><i>[Geben Sie der Kateogrien einen klaren, prägnanten Namen]</i></p>
	<p><i>[Hier beschreiben Sie genauer, was in der Kategorie kodiert wird und geben nähere Kodieranweisungen, damit alle möglichst ähnlich vorgehen in ihrer Kodierung (z. B. ob ganze Sätze oder nur die relevante Passage kodiert wird). Hier können auch Beispiele genannt werden, welche Inhalte in diese Kategorie fallen würden.]</i></p>
<p><i>[Hier tragen Sie ein, was beim Eintreffen des Kodes in der Kodemaske (wenn vorhanden) eingetragen wird oder wie sie in Auswertungen/Notizen den Kode abkürzen]</i></p>	<p><i>[Hier tragen Sie den Namen des jeweiligen Kodes ein, wenn es nötig erscheint auch eine nähere Umschreibung des Kodes und vielleicht sogar ein Beispiel]</i></p>
<p>Kode-Nr./ID</p>	<p>Kode-Bezeichnung</p>
<p>Kode-Nr./ID</p>	<p>Kode-Bezeichnung</p>
<p>Kode-Nr./ID</p>	<p>Kode-Bezeichnung</p>
<p>Kode-Nr./ID</p>	<p>Kode-Bezeichnung</p>